

Wenn Neunjährige Hardcore-Pornos schauen

Ein Klick und schon ist man auf einer Pornoseite. Welche Gefahren der frühe Kontakt mit sexualisierten Inhalten für Kinder und Jugendliche birgt, erläutern zwei Expertinnen

Von Simone Molitor

Mit elf oder zwölf Jahren bekommen die meisten Kinder heute ihr erstes Smartphone - und damit Zugang zum Internet. Viele surfen sogar in einem noch jüngeren Alter im Netz. Die Gefahren werden dabei oft unterschätzt. Wenn Kinder immer früher ein eigenes Handy bekommen, bedeutet das auch, dass sie immer früher mit Inhalten konfrontiert werden, für die sie noch zu jung sind.

„Viele Eltern setzen keine Grenzen bei der Handynutzung“, stellt Charlotte Pull fest. Sie ist Psychologin und Psychotherapeutin am Zentrum für exzessiv Verhalten a Verhaltenssucht (ZEV) und weiß, warum das problematisch ist. „Mit dem Smartphone kommt man ins Internet und kann auf alles zugreifen. Dabei können Kinder auf Inhalte stoßen, die sie schockieren oder eckeln, die ihnen Angst machen, die sogar Erwachsene verstören könnten. Das können brutale Nachrichtenbilder sein, das können aber auch Pornos sein. Kinder sind nicht reif genug, um zu verstehen, was sie da sehen“, sagt sie.

Uneingeschränkter Zugang zu pornografischen Inhalten

Wie leicht pornografische Inhalte im Internet zugänglich sind, hat sie kürzlich bei der Recherche für ihr Webinar „Pornos in der Hosentasche“ festgestellt. „Besonders schockiert hat mich, wie schnell und ungehindert man auf Pornoseiten zugreifen kann. Man muss nur mit einem Klick bestätigen, dass man über 18 Jahre alt ist, und schon kann man sich die Videos anschauen. Und das sind keine Softpornos, sondern echte Hardcore-Pornos. Ob die Altersangabe stimmt, wird nicht kontrolliert“, so Charlotte Pull. Laut einer Studie der französischen Regulierungsbehörde Arcom sind zwölf Prozent der Besucher von Pornoseiten minderjährig. Nicht sel-



Charlotte Pull ist Psychologin und Psychotherapeutin am Zentrum für exzessiv Verhalten a Verhaltenssucht (ZEV).



Aline Hartz ist Psychotherapeutin und Leiterin des Kanner-Jugendtelefon (KJT).

Fotos: Gerry Huberty

ten spielt der Zufall eine Rolle. „Auch wenn man nicht explizit nach solchen Inhalten oder Seiten sucht, kann man ungewollt darauf stoßen. Manchmal geht das tatsächlich ganz schnell“, bestätigt Aline Hartz, Psychotherapeutin sowie Leiterin des Kanner-Jugendtelefon (KJT). „es reicht vielleicht schon, Barbie falsch einzugeben, um auf einer Pornoseite zu landen.“

Wenn Kinder früh mit dem Smartphone allein gelassen werden, ohne Kindersicherung, dann werden sie auch mit diesen Inhalten allein gelassen, geben beide Expertinnen im Gespräch mit dem „Luxemburger Wort“ zu bedenken. „Es ist wirklich sehr wichtig, dass Eltern das gut begleiten und dass Kinder und Jugendliche auf solche Bilder und Videos vorbereitet werden“, meint Aline Hartz. „Es gibt viele gute Aufklärungsseiten im Internet, aber wenn man sich an Pornografie orientiert, um etwas über Liebe und Sex zu lernen, bekommt man schnell ein falsches Bild. Das ist ein echtes Risiko, das Studien belegen: Je jünger die Jugendlichen sind, desto realistischer bewerten sie Pornos.“

Pornos sind Fake - dieses Bewusstsein fehlt

Deutlich wird dies in einer Umfrage der Landesanstalt für Medien NRW vom August 2023 - ähnliche Statistiken für Luxemburg fehlen, die Situation dürfte aber vergleichbar sein: Nur ein Drittel der Befragten zwischen elf und 17 Jahren hält Pornos für unrealistisch. 32 Prozent der elf- bis 13-jährigen Jungen stimmen der Aussage voll und ganz zu, dass Pornos ihnen vermitteln,

wie Männer sich beim Sex verhalten sollen. Ein Viertel der 14- bis 17-jährigen Jungen möchte die dort gezeigten Handlungen im echten Leben ausprobieren. Immerhin zwei Prozent der Jungen und drei Prozent der Mädchen geben an, jünger als neun Jahre gewesen zu sein, als sie zum ersten Mal einen Porno gesehen haben.

„Wenn Kinder und Jugendliche fremde Sexualität entdecken, bevor sie ihre ersten eigenen Erfahrungen machen, kann das Folgen haben. Ihnen ist nicht unbedingt bewusst, dass Pornos Fake sind. Gefühle, Vertrauen, Respekt und Intimität werden komplett ausgeklammert. Wenn ein Mädchen oder ein Junge sich daran orientiert, also denkt, so muss Sex sein, dann hat er oder sie eine völlig falsche Vorstellung und damit auch unrealistische Erwartungen“, bringt es Charlotte Pull auf den Punkt. Sie spricht von sogenannten Porno-Mythen: „Eine Frau muss sich fügen, ein Mann kann immer, eine Frau kommt immer, Sex dauert drei Stunden, Nein heißt eigentlich Ja ... Das ist sehr riskant. Das hat nichts mit der Realität zu tun. Auch das eigene Körperbild kann dadurch negativ beeinflusst werden.“

Ungesund wird der Pornokonsum, wenn er zur Sucht wird, fügt sie hinzu: „Das kann so weit gehen, dass Sex mit dem Partner irgendwann nicht mehr möglich ist. Das ZEV erhält regelmäßig Anfragen wegen Pornosucht. Es melden sich auch immer mehr junge Erwachsene zwischen 20 und 30 Jahren, die in ihrer ersten ernsthaften Beziehung feststellen, dass der ‚normale klassische Sex‘ nicht funktioniert, dass sie Probleme haben, eine Erektion oder einen Orgasmus zu bekommen, weil sie ihre Sexualität auf

● Wenn man sich an Pornografie orientiert, um etwas über Liebe und Sex zu lernen, bekommt man schnell ein falsches Bild.

Aline Hartz, Psychotherapeutin und Leiterin des KJT

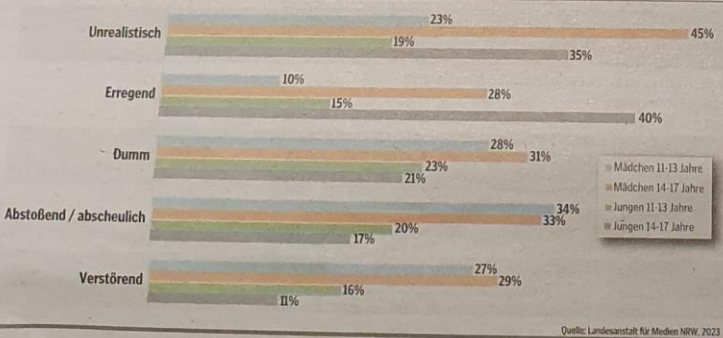


● Ein Mann kann immer, eine Frau kommt immer, Nein heißt eigentlich Ja - das sind Porno-Mythen.

Charlotte Pull, Psychologin und Psychotherapeutin am ZEV

Pornos aufgebaut haben.“ Rund 40 Prozent der Jungen und knapp 20 Prozent der Mädchen, auch das geht aus der erwähnten Studie hervor, fühlen sich durch Pornos zum Sexting - intime Textnachrichten mit sexuellem Inhalt - inspiriert. Ein Phänomen, das auch das KJT über die von ihm betriebene Bee Secure-Helpline beschäftigt, wie Aline Hartz erklärt: „Wir werden häufig von Jugendlichen oder Eltern wegen problema-

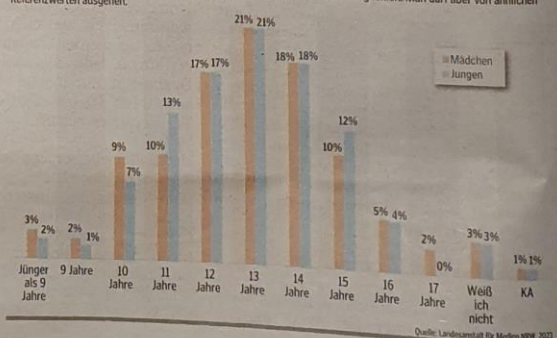
So bewerten Jungen und Mädchen in Deutschland Pornos



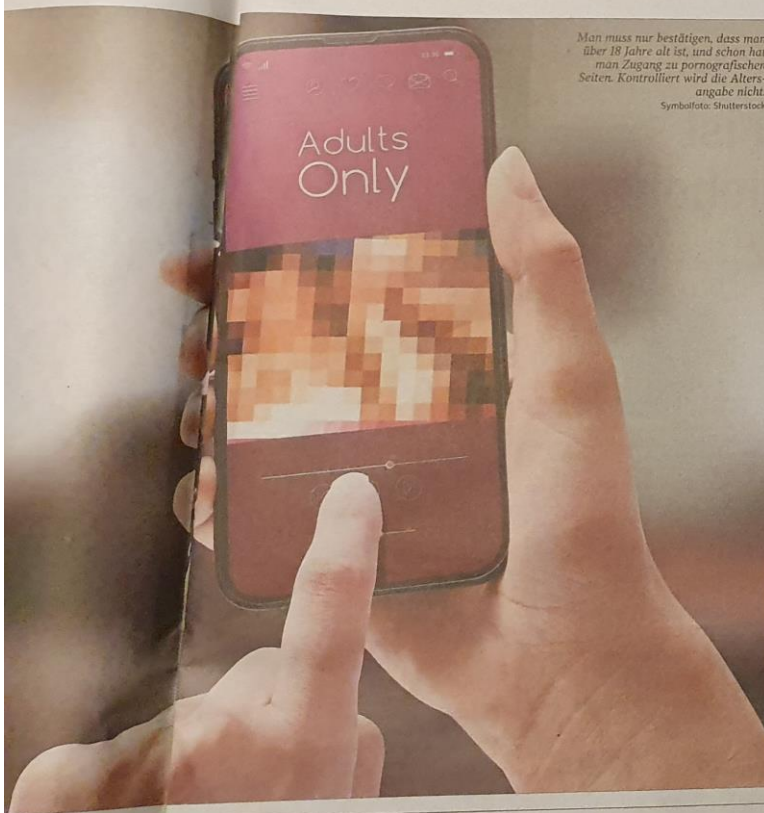
Quelle: Landesanstalt für Medien NRW, 2023

Erstkontakt mit Pornos meist im Alter von 12 bis 14 Jahren

Die Angaben beziehen sich auf Deutschland. Vergleichbare Daten für Luxemburg fehlen. Man darf aber von ähnlichen Referenzwerten ausgehen.



Quelle: Landesanstalt für Medien NRW, 2023



Man muss nur bestätigen, dass man über 18 Jahre alt ist, und schon hat man Zugang zu pornografischen Seiten. Kontrolliert wird die Altersangabe nicht.

Symbolfoto: Shutterstock

tischer Fälle von Sexting, aber auch wegen nicht einvernehmlicher Weitergabe von intimen Bildern oder Sextortion kontaktiert. Davon spricht man, wenn sich – meist – Unbekannte auf bestimmten Plattformen das Vertrauen von Jugendlichen erschleichen, um zum Beispiel an Nacktbilder zu gelangen und sie später damit erpressen.“ Für Kinder und Jugendliche sei es schwierig, in dieser Situation Stopp oder Nein zu sagen.

Aufklärung und Begleitung sind wichtig

Das Beratungsangebot des Kanner-Jugendtelefon wird wiederum eher dann in Anspruch genommen, wenn es um das eigene Selbstbild geht. „In der Pubertät löst man sich immer mehr von den Eltern, gleichaltrige Bezugsgruppen werden wichtiger. Likes und Kommentare in den sozialen Medien haben einen großen Einfluss auf das Selbstwertgefühl. Es ist sehr wichtig, dass die Jugendlichen gut begleitet werden. Eltern sollten ansprechbar und interessiert sein und ihre Kinder in dieser Online-Welt nicht alleine lassen“, rät Hartz.

Wie Kinder auf sexualisierte oder pornografische Inhalte reagieren würden, hängt davon ab, wie aufgeklärt sie sind, weiß die Psychotherapeutin Charlotte Pull. „Wichtig ist natürlich das Kind sicher im Internet bewegt, und ihm auch zu vermitteln, dass es das Gespräch mit den Eltern suchen darf, wenn es doch einmal auf nicht kindgerechte Seiten gerät, ohne Angst vor Strafe haben zu müssen“, so Pull weiter.

Sexualisierte Inhalte finden sich überall

„Sexualisierte Inhalte gehören mittlerweile zum Alltag – in Musikvideos, im Gaming-Bereich, in der Werbung oder im Fernsehen. Früher kamen entsprechende Streamingdienste ständig Zugriff darauf“, bemerkt Aline Hartz. „Alles ist viel suggestiver geworden. Das muss man mit den Kindern reflektieren“, findet Charlotte Pull. Letztlich gehe es also weniger um die Fra-

ge, ob ein Kind Pornos oder sexualisierte Inhalte sieht, sondern wann. „Selbst bei Apps wie TikTok oder Instagram, die bei Kindern schon sehr beliebt sind, kommt man an sexuellen Anspielungen nicht vorbei. Und oft führen Links auf andere Erwachsenenseiten“, erklärt sie.

Keine der beiden Expertinnen will das Internet und die sozialen Medien generell verteufeln. „Das ist die Realität der jungen Generationen. Gerade in der Pubertät sind sie neugierig und das Internet ist eine riesige Quelle für Informationen aller Art“, sagt Aline Hartz und ist sich mit Charlotte Pull einig, mehr Bewusstsein für die Schattenseiten schaffen zu wollen. „Es ist wichtig, eine offene und wertfreie Diskussion mit Kindern und Jugendlichen zu führen, um sie vorzuwarnen und vorzubereiten. Wir müssen sie stärken, damit sie eine gesunde Sexualität entwickeln und später verantwortungsvolle Beziehungen führen können“, betont Pull.

Zu den Beratungsstellen

Zenter für exzessiv Verhalten a Verhalenssucht (ZEV):

Das ZEV startete 2010 unter dem Namen „Ausgespielt“ als Beratungsstelle für Menschen mit Glücksspielsucht, nachdem die Anonym Glücksspieler a.s.b.l. bereits seit 2003 ehrenamtlich Hilfe angeboten hatte. 2017 wurde mit „Game Over“ ein zusätzliches Angebot geschaffen. Aufgrund der zunehmenden Anfragen zu exzessivem Verhalten und Verhalenssuchten aller Art (einschließlich Porno- und Sexsucht) wurde der Name im Jahr 2022 in „Zenter für exzessiv Verhalten a Verhalenssucht“ geändert. Infos unter

► www.zev.lu

Kanner-Jugendtelefon (KJT):

Das KJT bietet nicht nur eine Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche, sondern auch für Eltern an und betreibt zudem die Bee Secure-Stopline sowie die Bee Secure-Helpline – der Anlaufstelle für Fragen rund um die Sicherheit im Internet und in den digitalen Medien, wie zum Beispiel bei Fällen von Sexting oder Sextortion. Infos unter

► www.kjt.lu